



## Sankt Barbara, die Schutzheilige der Bergleute

St. Barbara ist die Schutzpatronin der Bergleute. Sie ist unter den 14 Nothelfern der katholischen Kirche die „Patronin eines guten Todes“.

„St. Barbara“ ist wohl die in die christliche Legende übertragene Sehnsucht des Bergmanns nach dem Licht. Da der Barbaratag auch in nichtkatholischen Gebieten gefeiert wird, liegt sein Ursprung sehr wahrscheinlich vor der Reformation. Auch in evangelischen Gebieten hat St. Barbara, entgegen der Ablehnung der Heiligenverehrung, ihre Stellung bewahrt. Der „Barbaratag“ ist der 4. Dezember. In vielen Familien unserer Heimat hat sich der Brauch der „**Barbarazweige**“ erhalten. An diesem Tag werden Kirschzweige geschnitten und in einer wassergefüllten Vase nahe ans Licht gestellt. Nach 21 Tagen, also genau an Weihnachten, blühen diese Zweige. Ehe der „Weihnachtsbaum“ vor etwas mehr als 100 Jahren im Westerwald bekannt wurde, galten die Barbarazweige als Weihnachtssymbol und Weihnachtsschmuck. Mit ihren Blüten versinnbildlichten sie das Licht und erinnerten die Menschen daran, dass die Frühlingssonne, die neue Blüten hervorbringen wird, nicht mehr allzu fern ist. Barbara-Altäre und -Fenster finden wir in fast allen Kirchen von Bergbaugemeinden.



Die christliche Legende berichtet, dass St. Barbara von Ihrem Vater, einem reichen heidnischen Griechen, in einem Turm gefangen gehalten wurde, um sie vom Christentum abzubringen. Sie flüchtete aber zu den Bergleuten in deren finsternen Stollen. Schließlich konnte sie die Dunkelheit nicht mehr ertragen, und obwohl sie wusste, dass der Vater sie draußen verhaften lassen würde, verließ sie die sichere Grube und erlitt den Märtyrertod.

Herdorf: Die heilige Barbara, Schutzpatronin der Bergleute

Quelle: Entlang der Erzstraße, Unterrichtsmaterialien zur Geschichte des Bergbaus im Kreis Altenkirchen, Seite 133, Bad Kreuznach 1997